

Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich: Protocoll der 17. Generalversammlung

Autor(en): **H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **5/6 (1885)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich wie die des Tessin selbst eine Schwierigkeit, indessen sind sie ebenfalls selten, selbst abgesehen von derjenigen von 1868, von deren früherem Vorkommen man überhaupt keine Kenntniss hat, da vielmehr der von früher bekannte höchste Stand des Langensees 1 m tiefer war. Wenn, wie es wol auch geschieht, verlangt würde, dass vorgängig der Tessin correction der See mittelst Verbesserung der Abflussverhältnisse gesenkt werden müsse, so sprechen erstlich verschiedene Gründe dafür, dass die Ausführung der ersteren mit einer solchen Bedingung mindestens für sehr lange verschoben, wenn nicht für immer verhindert würde. Es dürfte sich aber auch aus der Vergleichung des ungeheuren Einzugsgebietes mit der verhältnissmässig nicht grossen Fläche dieses flussartig in die Länge gestreckten Sees ergeben, dass bei gleichzeitig starkem Zuflusse von verschiedenen Seiten, wie es hier möglich ist, ein momentan hohes Ansteigen desselben auf keine Art verhindert werden kann. (Lombardini hat aus Abfluss und gleichzeitigem Ansteigen des Sees berechnet, dass 1868 der Zufluss momentan bis 10 000 m³ betragen habe, was allerdings als sehr viel erscheint). Dabei ist übrigens der aus den Wasserstandscurven ersichtliche Umstand, dass nach Aufhören der ausserordentlichen Zuflüsse der See bald wieder fällt, geeignet, dafür zu sprechen, dass die Abflussverhältnisse nicht gerade schlecht seien. Im Uebrigen ergibt sich aus Früherem, dass auch das Gefäll des Tessin auf seinem in Rede stehenden untersten Laufe nicht eben ein schwaches ist, welches die Erzielung einer genügenden Wirkung der Correction ausschliessen würde.

Bezüglich des Bedürfnisses derselben mag hier noch beigefügt werden, dass nach Angabe des das definitive Project begleitenden technischen Berichts die durch den Tessin gefährdete Bodenfläche 2340 ha misst, wovon 1876 als mehr oder weniger cultivirt zu 2000 Fr. pro ha und 464 als nicht cultivirt zu 600 Fr. pro ha geschätzt werden, was also im Ganzen einen Werth von in runder Summe 4 000 000 Fr. ergibt. Daneben sind nach gleicher Quelle 12,5 km Staatsstrasse und 15,5 km Eisenbahn an der Correction interessirt.

In Bestätigung der Eingangs dieser Mittheilungen ausgesprochenen Vermuthung kann denselben noch beigefügt werden, dass die Bundesversammlung die ihr in der unterdessen zu Ende gegangenen Session vorgelegenen Subventionsangelegenheiten betreffend Orbe, Wiese, Genfersee und Tessin sämmtlich in genehmigendem Sinne erledigt hat. Indem damit die auf Bewilligung von Subventionen, zum Theil allerdings auch Nachsubventionen für Gewässer correctionen bezüglichen Bundesbeschlüsse seit dem Bestehen des eidgen. Wasserbaupolizeigesetzes von 1877 die Zahl von fünfundzwanzig erreicht haben, dürfte darin auch die Bestätigung dafür liegen, dass die daherigen Gesuche unter den Tractanden der eidgen. Räte selten mehr fehlen. Dem kann noch beigefügt werden, dass die Zahl solcher Beitragsbewilligungen durch den Bundesrath (dessen Competenz bis auf Beiträge von 50 000 Fr. geht) noch bedeutend grösser ist.

A. v. S.

Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

(Mit einer Tafel.)

Als Ergänzung unserer Darstellungen des Projectes von Architect Hans Auer in Wien ist der heutigen Nummer eine Tafel mit der Gesamtansicht der Südseite und der Situation dieses mit dem zweiten Preise gekrönten Entwurfes beigelegt.

Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich.

Protocoll der 17. Generalversammlung den 28. Juni 1885, Morgens 9 Uhr im Grossrathssaale zu Luzern.

Der Vorsitzende, Herr Professor Rebstein, eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, deren ungefähre Wortlaut folgt:

Hochverehrte Gäste, werthe Collegen!

Wie der zahlreiche Besuch unserer Generalversammlung zeigt, ist der Appell, den der Vorstand an die Mitglieder der G. e. P. hat ergehen lassen, nicht unverhallt geblieben.

Im Namen des Vorstandes heisse ich Sie Alle herzlich willkommen und wünsche Ihnen frohe Tage, Tage an welchen Sie die schönen Reminiscenzen aus der Studienzeit auffrischen, die Collegialität befestigen und neue Freundschaftsbande knüpfen werden. Wenn dann die Verhandlungen noch zu einem erspriesslichen Resultate führen, dann dürfte der Zweck der heutigen Zusammenkunft erreicht sein. Insbesondere aber heisse ich unsere Gäste freundlichst willkommen; unter ihnen erblicke ich Autoritäten, welche sich schon seit Jahren für unsere Gesellschaft interessirt und die mit gereiften Erfahrungen und staatsmännischen Talenten unsern Bestrebungen zum Durchbruch verholfen haben. Ich begrüsse ferner die Vertreter des Vereins der Polytechniker zu Zürich, welche der an Sie ergangenen Einladung gefolgt sind.

Ich spreche auch von dieser Stelle dem Local-Comite den verbindlichsten Dank aus für den herzlichen Empfang, den es uns bereitet hat.

Die Thätigkeit unseres Vereines war in den letzten zwei Jahren mehr eine interne, nicht nach Aussen gerichtete. Nach den Zeiten der Aufregung, in welcher alle Kräfte in Spannung erhalten werden, folgen Zeiten ruhiger Entwicklung. So gestalten sich die Verhältnisse im Leben des Staates, so auch in demjenigen von Vereinen. Nachdem wir uns vor einigen Jahren in intensivster Weise mit der Reform des Polytechnikums und mit dem Schutz der Erfindungen beschäftigt hatten und diese Arbeiten zu einem gewissen Abschlusse gelangt sind, erstreckte sich die Thätigkeit des Vorstandes mehr auf die laufenden Geschäfte. In diesen Zeiten der Ebbe wirft man gerne in kritischer Weise die Frage auf, ob und wiefern die gesteckten Ideale ihre Verwirklichung gefunden haben. Gewöhnlich werden dann zu harte, sehr oft ungerechte Urtheile gefällt; man beachtet nicht das novum prämatum in annum; man vergisst, dass jedes Ding seine gute Weile haben muss und dass die Früchte mancher Reform der Natur der Sache nach erst nach längerer Zeit an die Oberfläche treten können.

Die G. e. P. hat im November 1880 fünf Thesen für die Reorganisation des Polytechnikums aufgestellt. Gestatten Sie mir die Bilanz zu ziehen zwischen dem Soll und dem Haben, die die Verwirklichung unserer Anschauung ist.

Das 1. Postulat verlangte die Aufhebung des Vorkurses und es ist demselben durch das Bundes-Gesetz vom 23. Juni 1881 Genüge geleistet. Es hätte sich mit der Logik nicht wol vertragen, wenn man auf der einen Seite von den Cantonen eine Erweiterung der Mittelschulen zur Förderung der allgemeinen Bildung der Techniker verlangt hätte, während man auf der andern Seite ein Institut hätte fortbestehen lassen, dessen Aufgabe mit Ostentation stets dahin formulirt wurde, Schüler in einem Jahre zum Eintritt in's Polytechnikum zu befähigen.¹⁾

Die 2. These, welche ein erhöhtes Eintrittsalter und eine intensivere, umfassendere und einheitlichere Vorbildung verlangt, stösst bei ihrer Durchführung auf bedeutende Schwierigkeiten; wir waren uns derselben wol bewusst, denn die Erfahrung ist nicht neu, dass nämlich der ausgesprochenste Centralist seine schwachen Stunden hat, die sich jedesmal dann einstellen, wenn die Vereinheitlichung seinen Anschauungen nicht vollkommen entspricht. Indem wir für diese Forderung betreffend Vorbildung die Priorität beanspruchen, übernehmen wir aber auch die volle Verantwortung für dieselbe; sie ist nicht ein Product der Studirstube, sondern hervorgegangen aus den bitteren Erfahrungen, welche jene ehemaligen Polytechniker, denen s. Z. keine allgemeine Vorbildung geboten wurde, im practischen Leben machen mussten. Wir halten jetzt noch an der Ansicht fest, dass der wissenschaftlich durchgebildete Techniker nur dann

¹⁾ Siehe Programm der eidg. polytechnischen Schule für das Wintersemester 1880/81.

seinen Rang behaupten wird, wenn er nicht nur über fachmännische, sondern noch über weitergehende Kenntnisse verfügt, welche es ihm ermöglichen, die Vorgänge im gesellschaftlichen und staatlichen Leben von einem allgemeineren Gesichtspunkte aus aufzufassen. Wir begrüßen es daher auf's Lebhafteste, dass die Schulbehörden und der Bundesrath mit aller Entschiedenheit eine bessere Organisation der Mittelschulen verlangten und dass ein Angriff auf diese Forderung in letzter Zeit von den eidg. Räten zurückgewiesen worden ist.

Ueber die 3. These, nach welcher im Lehrplan und bei Besetzung neuer Professuren der französischen Sprache mehr Rechnung getragen werden soll, ist mir von kompetenter Seite mitgetheilt worden, dass der Schulrath diese Frage neuerdings discutirt und den Director des Polytechnikums in die Möglichkeit versetzt habe, in Paris ebensowol die höhern technischen Schulen selbst, als die Vorbereitungsanstalten kennen zu lernen, sowie auch mit hervorragenden und autorisirten Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen über die Aussicht, französische Lehrkräfte zu gewinnen. Dabei sei auch die andere Frage nicht unerörtert geblieben, in welcher Weise für die Vermehrung der Zuhörerschaft in französischer Sprache gesorgt werden könne. Seither habe der Schulrath entscheidende Schritte gethan, um in dieser Richtung zu positiven Resultaten zu gelangen.

Vom II. Curse an herrscht nun am Polytechnikum volle Freiheit in der Auswahl der Fächer und damit diese Lizenz nicht illusorisch werde, ist auch bei den Prüfungen für das Uebergangsdiplom die Anzahl der Fächer auf die Hälfte reducirt. Durch diese Bestimmungen ist dann auch unserem 4. Vorschlage Genüge geleistet.

Das 5. Postulat, das eine officiële und continuirliche Mitwirkung schweizerischer Techniker bei der Organisation der Anstalt beansprucht, hat bereits gesetzgeberische Kraft erlangt und ist durch die seither erfolgte Berufung mehrerer Techniker in den eidgenössischen Schulrath, auch als erledigt zu betrachten.

Noch auf andere wichtige, theils schon beschlossene, theils angeregte Reformen, welche geeignet sind, der eidg. polytechnischen Schule den ebenbürtigen Rang mit andern ausländischen Anstalten zu sichern, erlaube ich mir Sie aufmerksam zu machen. Die Erweiterung der mechanischen Abtheilung des Polytechnikums auf sieben Semester, zum Zwecke der Ausdehnung des physikalischen und technischen Unterrichts (Electrotechnik), auf die Uebungen in Mathematik und Mechanik und damit in Verbindung die Reduction der Vorlesestunden, auf die vermehrten Uebungen im Gebiete der Physik und auf die Nothwendigkeit der Erstellung eines neuen Physikgebäudes. An der Bau-, Ingenieur-, und Forst-Schule wurden neue Professuren errichtet; sodann erwähnen wir noch mit Dank der Bereitwilligkeit, mit welcher die eidg. Räte die Mittel zur Erstellung eines neuen Chemiegebäudes und für eine Versuchsstation an der Forstschule bewilligt haben.

Ich bin mit meinem Exkurs zu Ende und Sie werden mit mir finden, dass in den letzten Jahren an dem äussern und innern Ausbau des Polytechnikums viel gearbeitet worden ist. Noch sind verschiedene Aufgaben zu erledigen; nachdem aber die Technikerschaft im Schulrath eine Vertretung gefunden hat, ist es nun für sie ein Leichtes, Anregungen aus dem Schoosse unserer Gesellschaft in den maassgebenden Behörden zur Discussion zu bringen.

Wir vertrauen indess auf das Wohlwollen, das die Behörden jederzeit der Schule gegenüber an den Tag legten. Wir vertrauen auf den guten Genius, der immer über der Anstalt schwebte und wissen auch, dass das Schweizer Volk stets mit Stolz auf seine höchste Lehranstalt blickt und dass sein Wille dahin geht, es möge das eidgenössische Polytechnikum stets eine Zierde des Schweizerlandes sein und bleiben!

Protocoll. Das Protocoll der 16. Generalversammlung war in der Bauzeitung vom 16. August letzten Jahres veröffentlicht und da keine Einsprachen eingingen, sämtlichen

Mitgliedern im 25. Bulletin mitgetheilt worden. Die Verlesung wurde nicht verlangt und dasselbe genehmigt.

Jahresbericht. Der Secretär der Gesellschaft, Ingenieur H. Paur, erstattet mündlich Bericht über das verfllossene Jahr:

In dem Zeitraum der Berichterstattung vom Juni 1884 bis Juni 1885 hat die Mitgliederzahl in normaler Weise zugenommen. Während letztes Jahr nur 17 Neue zu verzeichnen waren, wurde im verflossenen Jahre wieder die Zahl 46 erreicht. Die Anzahl der in der Schweiz wohnenden Mitglieder beträgt 517, diejenige der im Ausland sich aufhaltenden 565, im Ganzen 1082. Hiezu kommen noch 116 mit momentan unbekanntem Adressen. In der mit dem bürgerlichen Jahre abschliessenden Rechnung figuriren im Berichtsjahre 1884 im Ganzen 58 neue Mitglieder, von denen 29 von der durch die Generalversammlung in Bellinzona probeweise beschlossenen Einrichtung Gebrauch machten, nach welcher die in ihrem letzten Semester stehenden Polytechniker ohne Eintrittsgebühr aufgenommen werden können. So erfreulich der Zuwachs ist, muss doch neuerdings die Bitte wiederholt werden, die Mitglieder möchten Ihre Freunde, die der Gesellschaft noch nicht angehören, zum Eintritte veranlassen.

Leider hat die G. e. P. wieder eine Anzahl Freunde verloren. Wir erinnern hier nur an unseren Collegen Henggeler, der während der Ausübung seines Berufes eines so plötzlichen Todes sterben musste, an Eggenschwyler, Calm, Salzmann, die im Frühjahr starben, an Hüni, der erst kürzlich vom Tode ereilt wurde. Wir Alle werden denselben ein freundliches Andenken bewahren.

Der engere Ausschuss, bestehend aus den in Zürich wohnenden Mitgliedern, hielt im letzten Jahre 5 Sitzungen, der Gesamt-Ausschuss deren 2, ausserdem fand in Zürich eine Anzahl Commissions-Sitzungen statt, und überdiess eine Menge Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Vorstandes. Die Geschäfte des letzten Jahres waren grösstentheils administrative und bestanden in Ausführung von Beschlüssen der Generalversammlung. Die Neuerung, dass die Mitglieder ihre Jahresbeiträge durch Zahlung von 100 Fr. in Einem Male entrichten können, sei hiemit nochmals in Erinnerung gebracht mit der Aufmunterung an Alle, davon Gebrauch zu machen. Von auswärts Wohnenden ging eine Anzahl Briefe ein, welche diese Einrichtung lebhaft begrüsten.

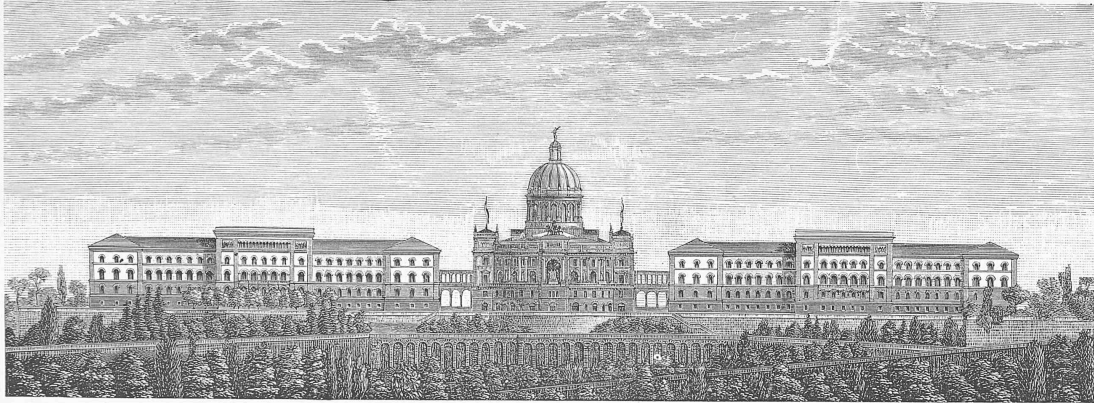
Ueber die Stellenvermittlung ist wie immer sehr viel zu berichten, aber verschiedene Rücksichten gebieten nicht allzusehr in Details einzutreten. Seit dem letzten Juni gingen 35 Anfragen ein, im Ganzen die Anstellung von ca. 50 Technikern in sich schliessend. Am häufigsten wurden Maschinen-Ingenieure gesucht und sehr oft hatte man grosse Mühe, Candidaten zu finden. Augenblicklich liegen einige offene Stellen vor, welche sehr verlockend sind. In den Fällen, wo absolut keine Candidaten zu finden waren, drängte sich die Frage auf, ob man diese Stellen nicht auch an Techniker mittheilen sollte, welche der G. e. P. nicht angehören, aber bezüglich Vorbildung und bisherige Leistungen genügende Garantien böten. Der Gedanke musste jedoch fallen gelassen werden, weil bis jetzt kein befriedigender Modus zur Durchführung gefunden wurde.

Im Berichte des letzten Jahres wurde der Gründung von Vereinen ehemaliger Studirender an den deutschen technischen Hochschulen und eines Verbandes unter denselben mit dem Hauptzwecke der Stellenvermittlung kurz Erwähnung gethan. Die Urheber jener Vereinigungen mögen unter anderm wol auch von der Ansicht ausgegangen sein, dass es dem Rufe einer technischen Hochschule schade, wenn deren Zöglinge nach Absolvierung ihrer Studien keine Anstellungen oder nur schwer Anstellungen finden und es ist wol indirecte Aufgabe der Schulbehörden, dieses wahrzunehmen. Die G. e. P. hat wie die Statuten beweisen, diese Aufgabe freiwillig übernommen und ihr Vorstand zählt die Durchführung derselben zu seinen wichtigsten Pflichten und fasst dieselbe so auf, dass damit dem Lande ein Dienst erwiesen werde, — ein kleiner Gegenwerth für die grossen geleisteten Opfer — wenn mit den zu Gebote stehenden bescheidenen Mitteln den jungen, an der schweize-

Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

Entwurf von Architect HANS AUER in Wien.

Zweiter Preis.

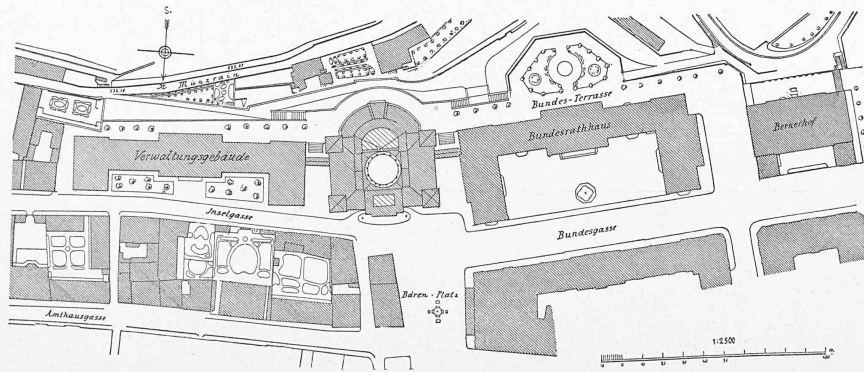


Nach einer Photographie der Originalzeichnung.

Gesamtsicht.

Holzstich von A. Kunz in Zürich.

Masstab 1 : 1000.



Situationsplan.

Seite / page

10(3)

leer / vide /
blank

rischen Hochschule gebildeten Technikern die Aufsuchung von Stellen nach Absolvierung ihrer Studien thunlichst erleichtert werden. Die Herren Professoren, die hiebei für Auskunft-Ertheilung angegangen werden mussten, haben dieselbe immer bereitwilligst gegeben. Aber im Allgemeinen schiene es doch erspriesslich, wenn auf diesem Gebiete noch etwas mehr Zusammenhang und Fühlung mit den Organen der Schule erzielt werden könnte.

Der engere Ausschuss hat auch im verflossenen Jahre der Stellenvermittlung ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Als erfreuliche Thatsache ist die Gewinnung eines Vertreters unserer Gesellschaft in England, zum Theil mit Hilfe unseres Vertreters in Paris, in der Person unseres Collegen Ingenieur Commans zu erwähnen. Es ist sehr nothwendig, dass den jungen Technikern Gelegenheit geboten werde, in England zu arbeiten; dazu braucht es aber Empfehlungen und namentlich im Anfang Rathertheilung. Herr Commans ist bereit, denen die sich nach England wenden, mit seinem Rathe nach Kräften beizustehen.

Unser Vertreter in Amerika, Herr Heinzen in Boston, hatte schon längst darauf aufmerksam gemacht, dass wir in New-York, dem Industrie-Centrum, einen Vertreter haben sollten. Seitdem sich nun Herr Brüstlein, einer der Gründer und Ehrenmitglied unserer Gesellschaft dort niedergelassen hat, haben die ehemaligen Zürcher Polytechniker bei ihm ein gastliches Absteigequartier gefunden, so dass wir ihm hiefür zu besonderem Danke verpflichtet sein müssen. Es war für den Vorstand naheliegend, ihn zum officiellen Vertreter der G. e. P. in New-York zu ernennen, was er auch stillschweigend annahm.

Ueber die zahlreichen in Griechenland angestellten Collegen konnten einige Mittheilungen gemacht werden. Bekanntlich arbeitet unter der Direction unseres hochverehrten Collegen, Herrn Obergeringenieur Schneider, der unter die Veteranen unserer Gesellschaft zählt, eine Anzahl Mitglieder unserer Gesellschaft als Angestellte einer Privat-Eisenbahnunternehmung. Dieselben befeissen sich zwar eines fortgesetzten Stillschweigens, aber es kann mit Grund gesagt werden, dass keine Nachricht gute Nachricht sei.

Einige andere Ingenieure, ebenfalls Mitglieder unserer Gesellschaft, welche seinerzeit im Begriffe standen, in den Dienst der griechischen Regierung zu treten, wurden damals gewarnt und es wurde ihnen des Entschiedensten davon abgerathen sich engagiren zu lassen. Dennoch liessen sich einige Ehemalige anwerben, einer hat sich sogar verlobt. Jene Befürchtung hat sich nun mit dem letzten Minister-Wechsel erwahrt, sie sind trotz der Verträge einfach entlassen, trotzdem sich der griechische Consul Diodati in Genf, in Misskennung der Verhältnisse, dazu hergegeben hatte, die Unterzeichnung dieser sogenannten Verträge zu patronisiren.

Zum Schluss ist noch zu berichten, dass das Tractandum der Ferien-Arbeiten endlich einen Abschluss gefunden hat, indem dieses Jahr zum ersten Male eine solche ausgeschrieben wird und damit ein Gedanke zur Verwirklichung gelangt, den der Verein der Polytechniker zu Zürich schon bei seiner Gründung in seinem Zwecke niederlegte, indem er neben andern als ein Mittel zur Durchführung desselben die Aufstellung von Preisaufgaben aufnahm, durch welche die wissenschaftlichen Bestrebungen der Studirenden gefördert werden.

Die eingegangenen Arbeiten werden nach Maassgabe der von der Generalversammlung in Bellinzona genehmigten Bestimmungen von einer durch den Ausschuss zu ernennenden Jury beurtheilt und die preiswürdigsten derselben, soweit die Mittel reichen, prämiirt.

Zur Bildung des nöthigen Fonds wird in erster Linie auf freiwillige Beiträge ehemaliger Schüler, sodann auf solche von Industriellen und Freunden des Polytechnikums gerechnet, was hiemit allen ältern Collegen in lebhafter Erinnerung gebracht sei.

Die Durchführung dieser freiwilligen Ferien-Arbeiten wird wol auch in indirecter Weise für unsere Gesellschaft von Nutzen sein, indem die dabei thätigen Mitglieder mit

den Studirenden in regeren Verkehr treten, als es bisher der Fall war und somit immer mehr junge Kräfte nach sich ziehen, wodurch der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker neues, frisches Leben zuströmt.

Rechnung pro 1884 und Budget pro 1886.— Der das Jahr 1884 umfassende Finanzbericht mit Rechnung war den Mitgliedern vorher zugesandt worden und es beantragte der Rechnungsrevisor, Herr Professor Stambach, Genehmigung und Verdankung derselben. Sowol die Rechnung, als auch das Budget pro 1886 wurde sodann auch von der Generalversammlung gutgeheissen, letzteres mit dem vom Ausschuss beantragten Zusatze, für Prämiirung von Ferien-Arbeiten noch 200 Fr. einzustellen, in der Meinung, dass dieselben nur dann zur Verwendung kommen sollen, wenn die hiezu in Aussicht genommenen Privat-Beiträge nicht ausreichen sollten.

Die Einnahmen pro 1884 zeigen	5510.20 Fr.
Die Ausgaben „ „ betragen	5110.95 „
Somit ergibt sich ein Vorschlag von	399.25 Fr.
welcher mit dem Bestand von Ende 1883 von	4076.10 „
pro Ende 1884 einem Vermögen von	4475.35 Fr.

Hievon sind 3500 Fr. in Obligationen der Zürcher Cantonalbank (à 4 0/0) und der Actiengesellschaft Leu & Comp. in Zürich (à 3 3/4 0/0 und 4 1/4 0/0) angelegt und 975.35 Fr. mit einem Einlageheft bei Leu & Comp. deponirt.

Im Budget für 1886, in welchem ein grosses Adressverzeichniss erscheint, sind nun die Ausgaben zu 5650 Fr. angesetzt, die Einnahmen zu 4700 Fr. Es sind also 950 Fr. durch Minder-Ausgaben zu decken, welche im Jahre 1885 durch Ausgabe eines kleinen Adressverzeichniss etc. erzielt werden sollen.

Vertrag mit dem Redacteur des Vereins-Organes. Der jährlich zu bestätigende Vertrag mit unserem Ehrenmitgliede, Herrn Waldner, Redacteur unseres Vereinsorganes, wurde wieder erneuert, mit warmer Verdankung der ausgezeichneten Leitung der reichhaltigen Wochenschrift.

Wahlen (Erneuerung des Ausschusses, Wahl des Präsidenten und der Rechnungsrevisoren). Entsprechend der letztes Jahr von der Generalversammlung bezüglich des Wahlmodus des Ausschusses getroffenen Bestimmungen, dass die Namen derjenigen, welche auszutreten wünschten, in der Bauzeitung publicirt werden, um rechtzeitig Vorschläge zum Ersatz derselben zu erzielen, hatten die Herren Herzog, Mast, Perrier, Strupler, welche schon längere Zeit functionirten, ihren definitiven Rücktritt erklärt. Herr Gotthard-director Dietler verdankte den Mitgliedern des Ausschusses ihre Thätigkeit auf's Beste und beantragte die Nichtzurück-tretenden zu bestätigen und anstatt nur vier, sechs neue zu wählen, entsprechend der jährlich wachsenden Mitgliederzahl der Gesellschaft. Dieser Antrag, sowie die Wahl mit Listenscrutinium wurde angenommen und die biserigen Mitglieder durch Aufstehen bestätigt. Das Wahlresultat ergab folgende neue Mitglieder: Herren Affolter, Imer, Kunz, Mezger, Miller, Walther. Zum Präsidenten wurde mit Akklamation Herr Oberst-Divisionär Bleuler gewählt. Der Ausschuss ist somit wie folgt zusammengesetzt:

Mitglieder des Ausschusses 1885—87.

H. Bleuler, Oberst-Divisionär, Präsident, Alte Landstr. 41, Riesbach.

F. G. Affolter, Professor a. Poly., Freienstr. 257, Fluntern.

F. Bezzola, Adjunct des Masch.-Meister d. G. B., Bellinzona.

A. Flückiger, Ingenieur, Bern.

G. Haueter, Masch.-Meister der N. O. B., Löwenstr. 54, Zürich.

A. Jeger, Ingenieur, Balderng. 9, Zürich.

E. Imer, Ing.-Conseil, Boulevard James Fazy 12, Genève.

J. Kunz, Chemiker, Ges. chem. Industrie, Basel.

J. Meyer, Ing. en chef, Lausanne.

H. Mezger, Sections-Chef der N. O. B., Zürich.

C. Miller, Masch.-Ingenieur, Papierfabrik Biberist.

G. Naville, Chef des Hauses Escher Wyss & Co., Zürich.

H. Paur, Ingenieur, Bahnhofstr., Münzplatz 4, Zürich.

J. Rebstein, Professor, Plattenstr. 21, Iris, Hottingen.

H. Riniker, Nationalrath, Oberförster, Aarau.

J. Walther, Directeur de la fabr. de ciment, St. Sulpice.

F. Wüest, Architect, Baudirector, Luzern.

Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung. Für die nächste Generalversammlung waren Solothurn und Aargau vorgeschlagen und da noch keine Versammlung im letzteren Cantone stattfand, wählte die Mehrheit den Aargau, dem Ausschusse die Bestimmung des Zeitpunktes und des Festortes überlassend.

Der Vorsitzende ertheilte nun dem Herrn Oberingenieur Meyer, Mitglied des schweizerischen Schulrathes, das Wort:

Herr Oberingenieur Meyer bezieht sich auf das vom Vorsitzenden in seiner Eröffnungsrede über die Erneuerungen der Verträge des Polytechnikums mit den Cantonsregierungen behufs Anschluss der Vorbereitungsschulen an's Polytechnikum Gesagte, sowie auf die bei Anlass eines bezüglichen ständeräthlichen Postulates gewaltete Discussion im Bundesrathshause.

Seit Beginn der Berathung im Schoosse unserer Gesellschaft im Jahre 1876 über die Frage der Reorganisation oder besser der Entwicklung unseres Polytechnikums waren wir durchaus einstimmig der Ansicht, dass die Vorstudien vertieft werden müssen, dass zu dem Zwecke der Vorcurse abzuschaffen sei und das Eintrittsalter auf das 18te hinaufgesetzt werden müsse. Wir waren uns vollkommen bewusst, dass die cantonalen Lehranstalten, welche für das Polytechnikum vorbereiten, in ihren Schulen Verbesserungen einbringen lassen müssten, um sich mit der neuen Organisation des Polytechnikums in Einklang zu setzen. Diese Anschauung theilte später die Mehrzahl der cantonalen Erziehungsdirectoren, welche sämmtlich im Februar 1880 unter dem Präsidium von Herrn Bundesrath Schenk in Bern zusammengetreten waren, um sich über das neue Aufnahmsreglement für's Polytechnikum im Allgemeinen zu äussern.

Gestützt hierauf wurde der Schulrath vom Bundesrath beauftragt, alle bestehenden Conventionen mit den Cantonen aufzukündigen, mit der Bemerkung, dass man gerne bereit sei, dieselben auf der Grundlage des neuen Programmes zu erneuern. Eine Reihe von Cantonen erneuerte ihre Verträge in obigem Sinne, und ergriff somit die Initiative, an ihren Schulen diejenigen Verbesserungen einzuführen, welche zur Vorbereitung ans Polytechnikum nöthig sind. Einige andere Cantone waren weniger bereitwillig, sich den durch die neue Organisation gestellten höhern Anforderungen anzupassen. Obgleich sie in der Conferenz von 1880 im Principe die Nothwendigkeit von Verbesserungen anerkannt hatten, behaupteten sie nachher, dass bei ihnen Alles auf's Vortrefflichste bestellt sei. Man sieht hieraus, dass das Sprichwort: „Il n'y a point comme chez nous“ nicht allein in der Waadt, sondern auch noch in andern Cantonen gilt. Diese versuchten, dem Schulrath die Hände zu binden und ihn zu zwingen, ohne Weiteres auf die alten Conventionen zurückzukommen. Zu diesem Zwecke wurde auch im Ständerath ein kleines Manöver in Scene gesetzt, das bezügliche Postulat aber glücklicherweise verworfen. Dabei wurde eine unrichtige Behauptung aufgestellt, welche bei dem heutigen Anlass in dieser Versammlung berichtigt werden muss. Es wurde nämlich behauptet, dass der Schulrath in der Frage der Mittelschulen getheilte Ansicht gewesen sei und dass der Beschluss nur durch den Stichentscheid des Präsidenten gefasst wurde. Dem ist durchaus nicht so, indem nur ein Mitglied des Schulrathes, sogar selbst Erziehungsdirector eines Cantons, von Anfang an einen, von den andern abweichenden, Standpunkt einnahm und allein die Minderheit bildete. Alle andern Mitglieder und vor allem die Techniker unter ihnen, besonders unser tief betrauerte College Bridel, der uns so plötzlich entrissen wurde, haben immer die Nothwendigkeit betont, dass eine Verbesserung des Unterrichtes an der polytechnischen Schule auch eine solche der cantonalen Schulen, welche auf's Polytechnikum vorbereiten, zur Folge habe und dass bei den Unterhandlungen mit den Cantonen an dieser Forderung unbedingt festzuhalten sei. Die hier gegenwärtigen Mitglieder des Schulrathes werden diese Aeusserung gerne bestätigen.

(Schluss folgt.)

Concurrenzen.

Postgebäude in Luzern. Die in unserer Zeitschrift schon längst angezeigte Preisbewerbung zur Erlangung von Plänen für ein neues Postgebäude in Luzern ist am 7. dies vom Schweiz. Departement des Innern, Abtheilung Bauwesen, ausgeschrieben worden. Dem Programm entnehmen wir folgende Bestimmungen:

An der Concurrenz können sich alle schweizerischen und in der Schweiz angesessenen Architekten betheiligen. Verlangt werden: Grundrisse des Erdgeschosses, des ersten und zweiten Stockes im Massstab von 1:200; die Hauptfacaden gegen den Bahnhofplatz und den Theater-Quai, sowie die zur Erläuterung des Projectes nöthigen Schnitte im Massstab von 1:100; eine Perspective von der Seebrücke aus ist erwünscht, wird jedoch nicht unbedingt gefordert. Termin 10. October a. c. Zur Honorirung der prämiirten Entwürfe sind 5500 Fr. ausgeworfen, die auf die drei eventuell vier besten Arbeiten vertheilt werden sollen. Das Preisgericht besteht aus den HH. Prof. *Bluntschli* in Zürich, Arch. *Camoletti* in Genf, Adjunct *Flückiger* und Ober-Postdirector *Höhn* in Bern und Baudirector *Wüest* in Luzern. Die prämiirten Projecte werden Eigenthum der Eidgenossenschaft. Bezüglich der definitiven Uebertragung der Bauleitung behält sich der Bundesrath freie Hand vor. Vierzehntägige Ausstellung nach der Beurtheilung. Ueber die Lage, Grösse und Gefällsverhältnisse des Bauplatzes gibt ein mit dem Programm gratis beim eidg. Oberbauinspectorat in Bern erhaltlicher Situationsplan im Massstab von 1:1000 die nöthige Auskunft.

Necrologie.

† **Walter Hünerwadel.** Von befreundeter Seite sind uns über den am 22. Juni so plötzlich verstorbenen Collegen Walter Hünerwadel einige Notizen zur Veröffentlichung gesandt worden, die wir hier folgen lassen wollen: Hünerwadel besuchte nach Absolvirung der Cantonschule in Bern die chemisch-technische Abtheilung des eidg. Polytechnikums in den Jahren 1864 und 1865 und ergänzte seine Fachkenntnisse durch eine practische Lehrzeit im Elsass und einen Aufenthalt in England. Im Jahre 1868 kehrte er wieder nach der Schweiz zurück und trat in das seiner Familie gehörende Bleichereigeschäft in Lenzburg ein, dessen technische Leitung bis zu seinem Tode in seinen Händen lag. Hier lebte er in den glücklichsten Verhältnissen, geachtet und geschätzt von seinen Mitbürgern. Am 17. kehrte er von Aarau aus der Sitzung des Grossen Rathes, dessen Mitglied er war, nach Hause zurück; da traf ihn Nachts ein Schlaganfall, dem bald weitere folgten und seinem Leben ein Ziel setzten. Hünerwadel war ein lebenswürdiger, fröhlicher Gesellschafter, ein allgemein gebildeter, kunstsinniger Mann, ein trefflicher Militär (Artilleriemajor); sein rascher, unerwarteter Tod hat nicht nur in seiner Familie, die ihn innig liebte, sondern in weiten Kreisen eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Berichtigungen: In der Skizze zu den auf Seite 165 l. B. beschriebenen Minensprengungen sind die Pulverquantitäten in alten Schweizerpfunden anstatt in *kg* anzugeben. Die ganze Ladung der linksseitigen Gallerie betrug somit bloss 3000 anstatt 6000 *kg*. Dass unser verehrliche Berichterstatter noch mit altem Gewichte rechnet, hätten wir ihm wahrlich nicht zugetraut! Auf Seite 163 l. B. 2. Spalte, Zeile 20 von unten ist ein ärgerlicher Druckfehler stehen geblieben. Selbstverständlich handelt es sich dort um die „Arve“ und nicht um die „Aare“.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Wir bitten: Annoncen, Anfragen wegen Beilagen etc. nicht an uns, sondern, wie auf dem Titelblatt angegeben ist, ausschliesslich an Herrn Rudolf Mosse in Zürich zu senden und übernehmen keinerlei Verantwortlichkeit wegen Verspätungen solcher unrichtig adressirten Zuschriften.

Zugleich ersuchen wir unsere verehrl. Herren Correspondenten zu beachten, dass unsere Zeitschrift schon seit bald drei Jahren nicht mehr „Eisenbahn“ oder „Chemin de fer“ heisst und theilen Ihnen mit, dass Sendungen unter dieser Adresse Gefahr laufen, als unbestellbare behandelt zu werden.

Die Red.

Wasserkraft von 270 Pferden.

Siehe auf der zweiten Seite.